Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 12 (1905)

Heft: 28

Artikel: Zum neusprachlichen Unterricht [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-534526

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

reichliches Feuerwerk; daneben produzieren sich die verschiedenen musikalischen Vereine der Waldstatt, liberal, konservativ und gemischt. Eine durch die Wirksamkeit des Stistes und durch die bewundernswerte und kostenlose Hingabe der verehrten Stistsherren an des Fleckens Wallsahrtsinteressen hoch und längst verdiente anerkennenswerte äußer-liche Würdigung, die wegen ihres Taktes angenehm berührt.

Bu dieser Würdigung des hehren Tages gesellt fich auch der tatholische Lehrerverein mit aufrichtigem und warmem Gruße. Außerlichkeiten find unferem Bereine fremd, er ift ja ziemlich mittellos und ohne epochemachenden Rlang. Aber innerlich macht ber ganze Berein freudig und teilnahmsvoll mit; benn er hat zu dieser inner lichen Teilnahme viele Gründe. Der neue Hochwürdigste Abt hat den "Badagogifche Blatter" Bieles, ja fehr Bieles getan; er hat ihnen trefflichste Mitarbeiter aus feinem Orden verschafft, hat der Redaktion oft Rat und Mut geboten, wenn weltlicher Sinn die Schwingen fallen laffen wollte, und war in jeder Richtung Freund, Gonner und Schützer unferes Lehrerbundes. Er ift aber auch ein Burger von Altishofen, woher unfer verehrte Berr Bentral-Brafident stammt und zugleich Freund desselben, und er ist Lugerner ex intimo corde, so gewissenhafter Ordensmann er auch ift, und er ift berftandnisinniger, erfahrener und flar febender Schulmann, der das Bedürfnis nach tonfessioneller Schule und tonfessioneller Lehrerbildung erkennt und darum freudig Chrenmitglied unferes Bereines wird. Darum im Namen bes fatholischen Lehrervereins wie im perfonlichen warmen Gruß jum 11. Juli, er ift auch ein Chrentag bes tathol. Lehrervereins. Rein Lefer Diefer mageren Beilen vergeffe ein inniges Memento auf biefen Tag und an biefem Tage: es gelte bem verdienten Stifte und feinem neuen Leiter, bem Hochwürdigsten herrn Abt Dr. Pater Thomas II. Ad multos annos! C. Frei.

Bum neusprachlichen Unterricht.

(Fortfetung.)

IV. Rach Festsetzung dieses Zieles drängt sich die Frage auf: Wie kann man dieses Ziel erreichen?

Dieses ist möglich, wenn die Borteile der verschiedenen methodischen Richtungen in einer Weise angestrebt werden, daß die damit verbundenen Rachteile möglichst vermieden werden, wie dies in den neuen Lehrplänen der verschiedenen deutschen Staaten angeordnet worden ist. Insbesondere werden folgende Punkte ins Auge zu fassen sein.

a) Im ganzen fremdsprachlichen Unterricht muß das Hauptgewicht auf das Mündliche und nicht auf das Schriftliche gelegt werden. Vor allem ist die größte Sorgfalt darauf zu verwenden, daß sich die Schüler eine gute Aussprache aneignen und auch bewahren. Dazugenügt aber nicht ein Lautierfurs von wenigen Stunden, denn die errungenen Vorteile verlieren sich bald wieder, wenn sie nicht durch öfter wiederholte genaue Übungen befestigt und weiter gebildet werden. Welchen Umfang derartige Übungen annehmen dürfen, läßt sich für den einzelnen Fall nicht zum voraus bestimmen, weil dabei die persönliche Veranlagung des Lehrers berücksichtigt werden muß.

Reben der Aussprache ist die Auswahl der Wörter von großer Wichtigkeit. Die Lehrpläne von Preußen und Sachsen verlangen einen Wortschatz aus dem "konkreten Gebiete", aus dem gewöhnlichen Leben, denn nur dann kann das erwähnte Ziel erreicht werden. Das akademische und Literaturfranzösische wird dadurch nicht ausgeschlossen, sondern vom ersten auf den zweiten Platz gestellt.

Die Grammatit darf nicht in der Weise zurückgedrängt werden, wie die extremen Reformer wollten. Selbstzweck darf sie nicht sein, sie soll dienen. Niemals darf sie aber so zurückgedrängt werden, daß man auf eine spstematische Behandlung derselben verzichten würde.

"Ein wenn auch möglichst vereinfachtes Shstem muß schließlich vor ben Augen ber Schüler stehen." (Deutsche Lehrplane von 1901.)

Sehr treffend bemerkt biesbezüglich Dr. Münch:

"Hat man auch über der Grammatik andere wesentliche Lerngebiete aus der lebendigen Sprache lange Zeit zu gering geachtet, so ist das bloße Umkehren des Spiels doch mehr eine Art naiver Reaktion als verständiger Abhilfe." ("Didaktik und Methodik des französischen Unterrichtes" Seite 57.)

Die Grundzüge der Erammatik werden stets behandelt werden müffen. Diese sind jedoch wohl zu unterscheiden von minderwichtigen Ausnahmen und Eigentümlichkeiten, auf welche die Franzosen selbst wenig Gewicht legen.

"Nicht wenige Lehrer aber scheinen an sorgfältiger Behandlung ber Ausnahmen ober ber kleinen Unregelmäßigkeiten viel zu viel Freude zu haben und ziehen sich dadurch gerade viel Unfreude bei ber Korrektur zu." (Dr. Münch.)

Zu diesen Kleinigkeiten gehören auch die Vereinfachungen des Unterrichtsministers vom 31. Juli 1900 und vom 26. Febr. 1901.

Von großer Bedeutung find auch die Sprechübungen, welche möglichst gepstegt werden sollen. Notwendig sind sie, das ist gewiß, und je früher man mit ihnen beginnt, desto besser ist es. Aber über welchen Stoff? Sicherlich geht man auch hier am besten vom Nächstliegenden aus, vom Schulzimmer und den darin befindlichen Gegenständen, von Familie und Haus usw.; auch Hölzels Wandbilder und andere können gute Dienste leisten. So läßt sich der Stoff den Schülern anpassen, und sie lernen die Ausdrücke für das alltägliche Leben, ohne daß den Anfängern zu Schweres noch auch den Größern zu kindliche Stoffe zugemutet werden. Auf diese Weise läßt sich das schon Behandelte leicht in die solgenden Übungen wieder einslechten und vertiesen.

Viele ziehen die Behandlung von kleinern Erzählungen usw. vor. Manche Vorteile mögen diese auch bieten, aber bei derartigen Sprechübungen ist es viel schwieriger das Frühere immer wieder hinein= zuziehen, und es entsteht damit die Gefahr, daß man das einmal Be= handelte längere Zeit lassen muß, um das Nachfolgende gehörig durch= zunehmen. So geht aber ein schöner Teil der erworbenen Kenntnisse verloren, weil der Stoff nicht sletsfort wiederholt und weiter entwickelt wird.

Durch die eben angeführten Sprechübungen wird die Zunge in der fremden Sprache geübt und zugleich auch das Ohr. Dies darf ebenfalls nicht vernachlässigt werden, wenn die Schüler sich wirklich befähigen sollen, das, was sie in der fremden Sprache hören, auch zu verstehen. Zur weitern Übung des Ohres empfehlen sich die Diktierübung en.

Buerst beginnt man mit einem bekannten Stoffe, welcher langsam und deutlich vorgesprochen wird; nach und nach spricht man rascher und kann sich schließlich an einen Text wagen, der den Schülern weniger bekannt ist. Viele empfehlen es sehr, daß der Lehrer am Anfange seder Stunde einige Minuten lang in der Fremdsprache vorlese, damit die Schüler sich dadurch in die richtige Stimmung versehen. Daß dies von Nuten sei, werden wohl nur wenige läugnen; es ist nur die Frage, woher für alle diese Übungen Zeit zu nehmen ist, da ja die Stundenzahl so beschränkt ist. Deshalb dürften kurze Diktierübungen von 5 bis 10 Minuten am Anfang der Stunde gut angebracht sein, denn außer dem durch Vorlesen gesuchten Zwecke hat man eine schristliche Übung, deren Vorteile sich bald zeigen werden.

Oft ist es schwierig, den Schülern für die Fremdsprache das notwendige Interesse beizubringen; die einen zeigen sich gleichgültig, andere können ihre Abneigung gegen die Sprache, welche sie nun einmal lernen müssen, nicht verhehlen. In einer Klasse, wo solche Elemente vorhanden sind, ist es vielleicht ratsamer, die Diktierübungen vorerst noch zu lassen. Es empsiehlt sich vielmehr, die Schüler nur lesen zu lassen. Dabei aber soll der Lehrer selbst möglichst wenig in der Aussprache korrigieren. Er lasse dies, nachdem ein Satz gelesen worden ist, durch irgend einen Schüler besorgen und, wenn der erste nicht alle Fehler heraussindet, so frage er einen andern. Diese Korrektur wird von den Schülern sehr gerne besorgt und veranlaßt dieselben, die Aussprachsehler möglichst zu vermeiden. Auf diese Weise kommt ein reges Leben in die Alasse hinein, und die guten Folgen dieser so leichten Übung werden nicht ausbleiben.

b) Was ist nun aber von den schriftlichen Übungen zu halten? — Auch diese sollen so wenig als die Grammatik zur Hauptsache gemacht werden, dürsen aber ebenfalls nie ganz vernachlässigt werden, so lange man bei den Schülern nicht auf eine gewisse Fertigkeit verzichten will. Jedenfalls ist bei den schriftlichen Ausgaben mehr die Qualität als die Quantität ins Auge zu fassen. In der Quantität kann der Erfolg ja nicht liegen; das hat die Erfahrung hinreichend bewiesen. Werden große schriftliche Hausausgaben gegeben, so wird eine entsprechend längere Zeit zur Korrektur in der Schule nötig. Meint aber jemand, durch "rasches Übersetzen" diesem Übelstand ausweichen zu können, so irrt er sich gewaltig, denn er hat dabei abermals einen Zeitverlust. — Die Ausgaben ohne Besprechung der Fehler haben kaum den halben Wert, und die Zeit, welche das rasche Herunterlesen beansprucht, geht für die meisten Schüler auch verloren.

Es ist sogar fraglich, ob schriftliche Hausaufgaben für die Ansfänger zu empfehlen seien. Bielleicht würde die dafür benötigte Zeit weit nutbringender zum Lernen des Mündlichen verwendet, weil dies den Anfängern trot der Vorbereitung in der Schule oft große Schwiesrigkeiten bietet.

Schreibübungen in der Schule dürfen schon bei den Anfängern nicht schlen, und bald müssen sich auch andere schristliche Arbeiten denselben anschließen; bezüglich der Art dieser letztern machen sich wieder verschiedene Ansichten geltend.

Es wurde schon erwähnt, wie die extremen Resormer jede Art von Übersetzung, sei es aus der Muttersprache in die Fremdsprache oder umgekehrt, vermeiden. Der Nuten sclicher Übungen, wosern sie nicht übertrieben werden, läßt sich nicht verkennen, denn wenn sie dem Bersständnis der Schüler angepaßt sind, so kann man sie, wie Stiehler bemerkt, nicht entbehren,

"weil burch fie erst ber Schüler inne wird, in wie weit er fich ben fremdsprachlichen Stoff zu eigen gemacht hat."

Diese Übersetzungen sollen aber nicht, wie es bei der grammatissierenden Methode der Fall war, die einzigen schriftlichen Übungen seine Sie dienen, wie Dr. Börner in seinen "Bemerkungen zur Method. des neusprachlichen Unterrichtes" (Seite 44) schreibt, zur "Befestigung des grammatikalischen Pensums", aber mit diesen Übungen allein wird

das Ziel des Sprachunterichtes nach der schriftlichen Seite hin noch nicht erreicht.

Die Fertigkeit im Schreiben einer Fremdsprache wird sehr geförbert durch die schon erwähnten Diktierübungen, welche für das Mündliche wie für das Schriftliche von großer Wichtigkeit find.

Nicht weniger anregend und fördernd wirken freie schriftliche Übungen über einen vollständig behandelten Stoff eines kleinern Gebietes z. B. über das Schulzimmer und die dort befindlichen Gegenstände usw. Dr. Börner nennt solche Übungen bezeichnend Compositions, indem der Schüler den behandelten Stoff in zusammenhängenden Sätzen frei wiedergibt.

Auf diese Weise gewöhnen sich die Schüler nach und nach an freieren Ausdruck und werden unvermerkt dahin gebracht, daß sie die in den obern Alassen folgenden freien Arbeiten ohne große Schwierigeteiten aussühren können.

Eine weitere ichriftliche Übung ift die Rüduberfegung. fie dient gur Vertiefung ber Renntniffe aus ber Grammatit. - Irgend ein schon bearbeiteter Text ober eine korrigierte und besprochene Übersetzungsaufgabe wird von den Schülern in die Muttersprache übertragen und bann bei geschloffenen Buchern wieder in die Fremdsprache gurud. übersett; schließlich wird die Arbeit von den Schulern felbst mit dem Solche Übungen mögen vielleicht fremdsprachlichen Text verglichen. manchem als zu einfach und mechanisch vorkommen, aber fie find nicht so einfach, wie sie scheinen, und verlangen vom Schüler eine ordentliche Beistesarbeit. Sie bieten ihm auch ein Mittel, die eigenen Renntniffe selbst zu kontrollieren. An Abwechslung fehlt es somit im fremdsprachlichen Unterricht auch nicht, und jede Art berfelben bringt gute Früchte. Wie diese Ubungen aber verteilt werden follen, lagt fich fur die ein= gelnen Falle nicht fo leichthin entscheiben, benn es muffen verschiedene Fattoren berückfichtigt werben, und je nach Beit und Umftanden verdient die eine oder andere Art den Vorzug.

Da muß eben der Lehrer außer der Stundenzahl die Anlagen seiner Schüler wie auch seine eigenen in Rechnung bringen, und auch das Lehrbuch, an das er sich halten muß, ist ein höchst wichtiger Faktor.

(Schluß folgt.)

Aus Obwalden.

(Eingefanbt.)

Der Obwaldner Lehrerverein, zugleich Sektion bes Bereins katholischer Lehrer und Schulmanner ber Schweiz, besammelte fich am 19. Juni b. 3. in